

Gerede von einer gesicherten Existenz der Hauptmasse der Bauern, vom „stabilen Familienbetrieb“ nichts weiter ist als ein übler Betrug und Selbstbetrug. Zur Verschleierung des staatlich sanktionierten und geförderten Bauernlegens bedient man sich dabei solcher Begriffe, wie die des Strukturwandels und der Flurbereinigung und eben des Familienbetriebes. Früher verstand man unter Familienbetrieb die Gehöfte der Klein- und Mittelbauern, die ausschließlich mit familieneigenen Kräften arbeiteten. Heute hat sich das geändert. Auf einer Vortragsagung des Kuratoriums für Landtechnik und der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlichen Bauwesens am 26. und 27. November 1957 in Karlsruhe ergab sich, daß man unter Familienbetrieb heute solche vorerst bis zu 35 ha Größe meint. Zu den Fragen der Betriebsorganisation, des Einsatzes der Technik in der Innen- und Außenwirtschaft und des Bauwesens sagte man auf der Tagung, daß diese Familienbetriebe mit einem hohen Aufwand an fixem Kapital produzieren müßten.

Es wurde dort hervorgehoben, daß bei der Bewirtschaftung der neuen Familienbetriebe der Kapitalfaktor von allen Betriebsfaktoren an erste Stelle gerückt ist. Das alles zeigt, daß es sich bei dieser Art von Familienbetrieben um neue kapitalistische Großbetriebe handelt.

Dieser Prozeß der Herausbildung kapitalistischer Großbetriebe in den kapitalistischen Staaten wird auch dadurch unterstrichen, daß z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Zahl der Farmen in der Zeit von 1920 bis 1954 um 4 782 000 Betriebe, das sind 40 Prozent, abnahm. Die Durchschnittsgröße der Farmen stieg im gleichen Zeitraum von 59 auf 97 ha. Im „Düsseldorfer Handelsblatt“ vom 29. November 1957 schreibt Dr. Herbert Gross u. a., daß sich in den Vereinigten Staaten immer deutlicher eine gesunde landwirtschaftliche Mittelstandsgröße von etwa 640 Acres entwickelt, was einer Betriebsgröße von 250 ha entspricht. Bereits heute ergibt sich der Ruin von weiteren kleinen und mittleren Farmern in den USA. Dieser Prozeß wird sich durch die hereinbrechende Wirtschaftskrise wesentlich beschleunigen. Nach amtlichen Mitteilungen der USA gab es im Dezember 1957 3,4 Mill. Arbeitslose. Man rechnet damit, daß sich diese Zahl im Frühjahr 1958 verdoppeln wird. Dadurch verschärft sich die Absatzkrise für die Farmer.

Der Landwirtschaftsminister der USA, Benson, entwickelte ein Agrarprogramm, in dem, ausgehend von der katastrophalen Absatzlage der amerikanischen Landwirtschaft, der Regierung vorgeschlagen wird, eine große Anzahl von Farmen vorerst in vier Staaten des Mittelwestens auf mindestens 5 Jahre zu pachten, um deren Nutzfläche mit Gras zu besäen.

Eisenhower unterbreitete dem Kongreß ein Programm, das vorsieht, die kleinen Farmer zum Verlassen ihrer Scholle anzuhalten. Jegliche Subventionen sollen zum Schaden der Klein- und Mittelfarmen beseitigt werden. Man will das „freie Spiel“ der Kräfte für das weitere Bauernlegen nutzen.

Soweit handelt es sich um ein Programm, das die Entwicklung der Großfarmen unterstützt. Es ist klar, daß eine solche Landwirtschaftspolitik nicht nur zu Lasten der Werktätigen der Industrie, sondern vor allem zu Lasten der werktätigen Bauern gehen muß.

Darin unterscheidet sich eben gerade die Landwirtschaftspolitik der beiden gesellschaftlichen Systeme.

Auf der einen Seite, im Kapitalismus, gibt es den Ruin von Millionen werktätiger Bauern. Nutzbares Ackerland wird der Versteppung ausgesetzt und so für die Sicherung der Volksernährung der Landwirtschaft entzogen,